



DER LOTUSKRIEG
BAND ZWEI

KINSLAYER

JAY KRISTOFF



DER LOTUSKRIEG
BAND ZWEI

KINSLAYER

VON

JAY KRISTOFF

Ins Deutsche übersetzt von

AIMÉE DE BRUYN OUBOTER





Die deutsche Ausgabe von DER LOTUSKRIEG 2: KINSLAYER wird herausgegeben von Cross Cult/Andreas Mergenthaler, Teinacher Straße 72, 71634 Ludwigsburg. Übersetzung: Aimée de Bruyn Ouboter; verantwortlicher Redakteur und Lektorat: Markus Rohde; Lektorat: Kerstin Feuersänger; Korrekturen: Peter Schild; Satz: Rowan Rüter; Printausgabe gedruckt von CPI books GmbH. Printed in Germany.

Titel der Originalausgabe: KINSLAYER

Copyright © 2014 by Jay Kristoff. All rights reserved.

Umschlag-Illustration: Jason Chan | www.jasonchanart.com

Karte: David Atkinson | www.handmademaps.com

Kanji-Design: Araki Miho | www.ebisudesign.com

Clan-Logo-Design: James Orr

German translation copyright © 2021 by Cross Cult.

ISBN Paperback-Ausgabe: 978-3-96658-617-7 (Dezember 2021)

ISBN limitierte Hardcoverausgabe 978-3-96658-619-1 (Dezember 2021)

E-Book ISBN: 978-3-96658-618-4 (Dezember 2021)

WWW.CROSS-CULT.DE

*Für Kath und Tony.
Mir fehlen die Worte.*

Inhalt

MON DES REICHES SHIMA

LOTUSKRIEG-AUFFRISCHUNGSKURS: WER BEI ALLEN
HÖLLEN SIND NOCH MAL DIESE GANZEN LEUTE?

ERSTER TEIL HAUT

PROLOG

1 DAS MÄDCHEN, DAS ALLE GILDENMÄNNER
FÜRCHTEN

2 ERTRINKEN

3 DER ERSTE UND EINZIGE GRUND

4 DOPPELGÄNGERIN

5 ENTPUPPUNG

6 SCHATTENSEITENSEGEN

7 GEISTERHAFTES INFERNO

8 NIEMAND

9 ERSCHÖPFTES HERZ

10 KUPFER UND SALZ

11 EINÖDE

12 VIELE HEKTAR HAUT

13 DER ANTRAG

14 RAUSCH

ZWEITER TEIL STURM

15 DIE STUNDE DES PHÖNIX

16 SOG

17 SÜßES GIFT

18 SCHICKSAL

19 DEN HIMMEL FANGEN

20 EIN SEUFZER ODER ZWEI

21 VON SPINNEN UND NETZEN

22 HÄUTE

23 FLUT
24 AUF GNADE ODER UNGNADE
25 IMPETUS
26 SPUREN IM SCHNEE
27 AUF HALBEM WEG ZUM KNOCHENBERG
28 BEWEGTE BILDER
29 SCHANDFLECK
30 EIN AUGENBLICK DER LEERE
31 AM ABHANG
32 ERSCHÜTTERUNGEN
33 KURZ VORM BRECHEN
34 DIE ZERKLÜFTETE KÜSTE
35 KINDER DES TOTENREICHS
36 BEUTE

DRITTER TEIL ASCHE

37 OPFERGABEN
38 ENDSTATION
39 ZERBRECHLICH
40 EIN TERMIN VORM GROßEN RICHTER
41 EINTAUSEND DIAMANTEN
42 PULSSCHLAG
43 WEDER WANKEN NOCH WEICHEN
44 HAMMERSCHLÄGE
45 ZEHNTAUSEND JAHRE
46 FEUER
47 CRESCENDO
48 STILLE
49 ADDITION UND SUBTRAKTION
50 EMPFINDUNGEN
51 DIE STILLE DUNKELHEIT
52 ANS LICHT
53 PHÖNIX-FEUER

54 DER GRAUSAMSTE STURM

55 KRIEGER DER SONNE

56 MUTTERSCHOß

EPILOG

GLOSSAR

DANKSAGUNGEN

MON DES REICHES SHIMA



TIGER-CLAN (TORA)



FUCHS-CLAN (KITSUNE)



DRACHEN-CLAN (RYŪ)



PHÖNIX-CLAN (FUSHICHŌ)



DIE LOTUSGILDE

DAS INSELREICH SHIMA



TERRITORIEN

	TIGER-CLAN
	PHOENIX-CLAN
	FUCHS-CLAN
	DRACHEN-CLAN

 CHI-KOHLE-LEITUNGEN
 GLEISE

DIE STADT KIGEN



SCHATTENSEITE

SONNENSEITE

HAFENVIERTEL

- 1 CHI-KÄSTNERIE
- 2 KAMPFHAUS DER GILDE
- 3 GEFÄNGNIS KIGEN
- 4 MARKTPLATZ
- 5 BÄNNHOF
- 6 HIMMELSTURMKREISE
- 7 DIE ARENA
- 8 PALASTGÄRTEN
- 9 PALAST DES SHOGUN
- 10 KIGENER BUCHT
- 11 FLUSS SHIROI
- 12 FLUSS SHIJO
- 13 FLUSS JUNSEI

Zorn ist eine Gabe.

- ARISTOTELES

LOTUSKRIEG- AUFFRISCHUNGSKURS: WER BEI ALLEN HÖLLEN SIND NOCH MAL DIESE GANZEN LEUTE?

Yukiko - ein junges Mädchen, das telepathisch mit Tieren sprechen kann (eine Gabe, die »das Gespür« genannt wird). Yukiko war Teil der Jagdgesellschaft, die der grausame Shōgun des Inselreiches ausgeschiedt hatte, um einen legendären Donnertiger zu fangen. Allerdings entstand zwischen dem Greifen und ihr ein besonderes Band, und sie gab ihm den Namen »Buruu«. Gestrandet in Shimas letzter Wildnis schloss sie sich den Guerilla-Rebellen an, die als Kage (»Schatten«) bekannt sind, und nahm Rache am Shōgun für das, was er ihrer Familie angetan hatte.

Zuletzt brachte Yukiko Shōgun Yoritomo ums Leben und floh auf Buruus Rücken aus der Stadt Kigen. Neunundvierzig Tage später kehrte sie zurück und hielt eine leidenschaftliche Rede, in der sie das Volk beschwor, sich gegen die Regierung und die Lotusgilde aufzulehnen.

Buruu - ein Donnertiger (oder Arashitora). Yukikos bester Freund und treuer Begleiter. Buruu ist der Letzte seiner Art im Inselreich Shima. Da Shōgun Yoritomo seine Flügel

gestutzt hat, kann er, bis er sich das nächste Mal mausert, nur mithilfe mechanischer Schwingen fliegen, die der Werkmeister Kin für ihn gebaut hat.

Zuletzt befand er sich in Yukikos Gesellschaft.

Kin - ein Werkmeister (Techniker) der Lotusgilde, der zusammen mit Yukiko im Iishi-Gebirge abgestürzt ist. Kin hat sich gegen alles gestellt, was man ihn gelehrt hat, und mechanische Flügel für Buruu gebaut, damit der Donnertiger und Yukiko entkommen konnten.

Zuletzt stand Kin auf dem Marktplatz der Stadt Kigen, umzingelt von Wachen. Er blieb zurück, als Yukiko davonflog.

Masaru - auch bekannt als der Schwarze Fuchs Shimas. Jagdmeister des Shōgunats. Yukikos Vater. Trinker. Spieler. Lotus-Junkie. Dennoch hat er sich letzten Endes als anständiger Kerl herausgestellt.

Masaru wurde von Yoritomo no Miya auf dem Marktplatz erschossen.

Kasumi - eine Jägerin des Shōgunats. Masarus Liebhaberin. Kasumi kam bei dem Versuch ums Leben, Masaru aus dem Gefängnis zu befreien. Sie starb in seinen Armen.

Akihito - ein Jäger des Shōgunats. Masarus rechte Hand und Yukikos Freund, seit sie ein kleines Mädchen war. Bei dem Versuch, Masaru aus dem Gefängnis zu holen, erlitt er eine schwere Verletzung am Bein.

Zuletzt war er hinkend und gemeinsam mit Michi auf dem Weg zum Hafen, um aus der Stadt zu fliehen.

Yoritomo no Miya - der Shōgun des Inselreiches. Daimyō des Tiger-Clans. Der letzte männliche Nachkomme der Kazumitsu-Dynastie, jener Blutlinie, die das Inselreich Shima zwei Jahrhunderte lang regiert hat. Ein Irrsinniger, der zu früh an die Macht gekommen ist und zu guter Letzt von ihr verzehrt wurde.

Yukiko und Masaru haben ihn mittels Telepathie gemeinsam auf dem Marktplatz umgebracht.

Aisha - Yoritomos Schwester. Die letzte Nachfahrin der Kazumitsu-Dynastie. Eine geheime Verbündete der Kage-Rebellen (was Yoritomo vor seinem Tod noch herausgefunden hat).

Yoritomo zufolge hat seine Schwester ein grausames Schicksal ereilt. Ob Aisha seinen Racheakt überlebt hat, weiß niemand.

Michi - ein Dienstmädchen der Herrin Aisha. Im Geheimen Mitglied der Kage-Rebellion. Schwertmeisterin.

Zuletzt war sie mit Akihito auf dem Weg zum Hafen, um aus der Stadt zu fliehen.

Hiro - auch bekannt als der Junge mit den meergrünen Augen. Eiserner Samurai. Ein Mitglied der Elite Kazumitsus (der persönlichen Leibgarde des Shōgun). Hiro ging eine Liebschaft mit Yukiko ein, während sie im Palast des Shōgun lebte, verriet sie aber, als er erkannte, dass sie plante, seinem Herrn zu schaden.

Während eines blutigen Kampfes in der Arena der Stadt Kigen riss Buruu Hiro den Arm ab, und Yukiko stach ihm ihr Messer in die Brust. Die beiden überließen Hiro dem Tod.

Hideo - Haushofmeister, außerdem Meisterspion des Shōgunats. Fädenzieher. Hiros Onkel.
Während des Gefängnisausbruchs wurde Hideo bei lebendigem Leibe von Ratten gefressen.

Daichi - Anführer der Kage-Rebellion. Ehemaliges Mitglied der Kazumitsu-Elite. Daichi begehrte gegen das Shōgunat auf, nachdem Yoritomo seiner Tochter Kaori Gewalt angetan und sie entstellt hatte. Im Dienste Yoritomos hat Daichi auf seinen Befehl hin Yukikos Mutter ermordet - eine Warnung an Masaru, sich dem Willen des Shōgun zu beugen.
Zuletzt befand er sich in der Hochburg der Kage-Rebellen im Iishi-Gebirge.

Kaori - Hauptmann der Kage-Rebellion. Tochter Daichis. Eine furchtbare Narbe zieht sich über ihr Gesicht, die sie Yoritomo no Miya zu verdanken hat.
Zuletzt befand sie sich in der Hochburg der Kage-Rebellen im Iishi-Gebirge.

Kensai - zweite Blüte der Lotusgilde und Sprecher der Gilde in der Stadt Kigen. Einer der mächtigsten und einflussreichsten Gildenmänner. Kins Adoptivonkel.
Zuletzt befand er sich im Kapitelhaus der Gilde in der Stadt Kigen.

Isao - ein Junge, Mitglied der Kage-Rebellion. Er hat Yukiko im Badehaus beobachtet und dabei die Reichssonne auf ihrer Schulter entdeckt.
Zuletzt befand er sich in der Hochburg der Kage-Rebellen im Iishi-Gebirge.

Atsushi - ein Junge, Mitglied der Kage-Rebellion. Isaos Komplize bei der »Affäre Badehausguckloch«.
Zuletzt befand er sich in der Hochburg der Kage-Rebellen im Iishi-Gebirge.

ERSTER TEIL HAUT



*»Im Anfang war das Nichts.
Und ins Nichts sollen sie zurückkehren.
Schwarz wie der Mutterschoß.«
So sprach er, der Erste, der heilige
Izanagi, Schöpfer und Vater,*

*Zur Zweiten, der herrlichen Izanami,
Mutter allen Seins.
Wie hätte er vorhersehen können, dass
das Schicksal aller Sterblichen
Auch ihres sein würde?*

Das Buch der zehntausend Tage

PROLOG

Wie fing es an? Seht her:

Da steht ein geisterhaft blasses Mädchen mit dunklem Haar, sechzehn Jahre alt, das Gesicht dunkelrot verschmiert. Ihr gegenüber ein lächelnder Tyrann, dem das Blut der eigenen Schwester an den Händen klebt. Er hält einen rauchenden Eisenwerfer fest umklammert. Um sie herum eine Menge, zwischen ihnen der Richtplatz. Die Asche verbrannter Kinder wirbelt und tanzt im Wind. Und sie streckt eine Hand aus und spricht die letzten Worte, die der Tyrann jemals hören wird:

»Ihr werdet schon sehen, was ein kleines Mädchen tun kann.«

Fünfundfünfzig Tage ist das her. Beinahe zwei Monate sind vergangen, seit der letzte männliche Nachkomme der Kazumitsu-Dynastie durch die Hand jenes Mädchens starb. Seitdem herrscht Chaos. Die Erde schwankt unter unseren Füßen. Das alte Gewebe löst sich auf, ein Faden nach dem anderen.

Als die Nachricht vom Tod des Shōgun sich verbreitete, kam der Eroberungskrieg gegen die rundäugigen Gaijin zum Erliegen. Die Oberhäupter der Clans blickten zum verwaisten Thron des Reiches auf und erkannten, dass er Gefahr und Verheißung zugleich war. Ein Schatten schien sich über die sieben Inseln zu breiten. Derweil predigte die

Lotusgilde Besonnenheit und Gehorsam ihren Marionetten im Tiger-Clan gegenüber. Jeder, drohten die Gildenmänner, der ihrem Willen zuwiderhandelte, würde auf das blutrote Chi verzichten müssen, mit dessen Hilfe das eiserne Herz des Shōgunats erst schlug.

Dann wurde die Wahrheit darüber bekannt, wie dieser Kraftstoff erzeugt wurde.

Die Worte, die alles veränderten, wurden über den Piratensender der Kage ausgestrahlt. Die Schatten enthüllten, dass Inochi – jener wundersame Dünger, der auf allen sieben Inseln auf den Blutlotusfeldern ausgebracht wurde – aus den sterblichen Überresten ermordeter Kriegsgefangener hergestellt worden war. Und so öffneten sie den Menschen Shimas die Augen für die grauenhafte Wirklichkeit: Das Inselreich, die Technologie, die ihm zur Größe verholfen hatte – kurzum, ihr ganzes Leben –, war mit dem Blut Unschuldiger getränkt.

Die Aufstände breiteten sich aus wie Flammen auf einem Teppich aus trockenen Blättern nach einem langen, heißen Sommer. Oder wie Ringe auf einem stillen See, wenn die ersten Regentropfen fallen. Heftige Empörung trieb sie an. Sie waren blutig, aber kurzlebig: Eiserne Samurai, die dem leeren Thron nach wie vor treu ergeben waren, schlugen sie brutal nieder. Danach herrschte ein brüchiger Frieden in den Hauptstädten der Clans. Bei jedem Schritt knirschte zerbrochenes Glas unter Schuhsohlen. Die offizielle Trauerzeit von neunundvierzig Tagen verging in bebender, atemloser Stille.

Und dann kam sie zurück.

Yukiko. Arashi no odoriko. Die Sturmtänzerin. Auf dem Rücken des mächtigen Donnertigers Buruu und mit flammendem Blick. Über seine Räderwerkschwingen zuckten Blitze. Von Clan-Hauptstadt zu Clan-Hauptstadt flogen sie, landeten im schwebenden Palast in der Stadt

Danro sowie auf dem Kigener Marktplatz. Sie sprach, und es war ein Weckruf. Sie drängte die Menschen, Augen und Ohren zu öffnen - und dann die Fäuste zu ballen.

Wie ich mir wünschte, ich wäre dort gewesen!

Wie gern hätte ich sie reden hören. Doch seit Yoritomos Tod bin ich auf der Flucht. Ich bin aus Kigen entkommen und habe dabei eine Spur aus blau-weißen Flammen hinter mir hergezogen. Auf einem brach liegenden Feld habe ich meinen Panzer aus poliertem Messing zurückgelassen, den ich beinahe mein ganzes Leben lang getragen habe. Eine ganze Weile stand ich dort, die Fingerspitzen auf der glatten Oberfläche, als müsste ich mich von meinem ältesten Freund verabschieden. Dann bin ich über lange, leere Straßen gewandert, bis mir die Füße bluteten. Endlos erstreckte sich der glutrote Himmel vor meinen brennenden Augen. Sonne und Wind haben mein nacktes Fleisch in den vergangenen Wochen gegerbt. So viel Zeit habe ich gebraucht, um es zurück zum Iishi-Gebirge zu schaffen.

Zurück zu ihr.

Und nun bin ich beinahe am Ziel. Der Lotusgildenmann, der alles verraten hat, was er kannte, alles, was er war. Der einem verkrüppelten Donnertiger Metallschwingen geschenkt hat, damit er seinem Gefängnis entfliehen konnte. Der einem einsamen Mädchen geholfen hat, den letzten Nachkommen der Kazumitsu-Dynastie zu ermorden und diese Nation ins Chaos zu stürzen. In den Geschichtsbüchern wird man mich Verräter nennen.

Kioshi ist der Name, den ich geerbt habe, als mein Vater starb.

Aber eigentlich heiße ich Kin.

Wie gut ich mich daran erinnere, eine metallene Haut zu tragen. Die Welt durch blutrotes Glas zu sehen. Abseits zu stehen, jenseits, über allem. Immer habe ich mich gefragt:

Ist das wirklich alles? Doch selbst hier, in den Tiefen der letzten Wildnis Shimas, die Fährtenhunde auf meiner Spur, höre ich das Flüstern des Mech-Abakus in meinem Kopf. Das Phantomgewicht der Haut drückt auf meine Schultern, es hängt an meinen Knochen. Und in gewisser Weise vermisse ich sie so schrecklich, dass es in meiner Brust schmerzt.

Ich denke an jene Nacht, in der mir mein Schicksal offenbart wurde. In der ich meine Zukunft in der Rauchkammer sah. Die Inquisitoren kamen, um mich zu holen, ganz in Schwarz gekleidet, lautlos wie Katzen. Sie sagten, es sei an der Zeit, dass ich erführe, was bevorstünde. Die Schreie jener Brüder, die am Erwachen gescheitert waren, hallten in meinem Kopf wider, und doch hatte ich keine Angst. Ich ballte die Fäuste, dachte an meinen Vater und schwor mir, dass er stolz auf mich sein würde. Ich würde erwachen.

Dreizehn Jahre alt, und sie nennen dich einen Mann.

Noch nie hatte ich gesehen, wie die Sonne hinter dem Horizont versinkt und dabei den ganzen Himmel entflammt, oder die zarte Liebkosung eines Nachtwindes auf dem Gesicht gespürt. Ich wusste nicht, was es bedeutet, dazuzugehören oder jemanden zu verraten. Nein zu sagen, Widerstand zu leisten. Jemanden zu lieben oder zu verlieren.

Dafür wusste ich, wer ich war. Ich wusste, was von mir erwartet wurde.

Die Haut war stark.

Das Fleisch war schwach.

Jetzt frage ich mich, wie dieser Junge je so blind sein konnte.



1

DAS MÄDCHEN, DAS ALLE GILDENMÄNNER FÜRCHTEN

Mit der Eleganz fatter Säuer, die auf den Abtritt zu torkeln, brummt drei Gildenschiffe über den blutroten Himmel. Riesig waren sie, schwer gepanzert – sie gehörten zu den wuchtigsten Schlachtschiffen, die binnenlands in den Werften gebaut wurden. Ihre Ballons hatten die Farbe

von Feuer. Geschütztürme ragten wie Stacheln auf, und die Maschinen spien schwarze Abgase in den vergifteten Himmel.

Das Flaggschiff war dreißig Meter lang. Drei mit Lotusblüten bestickte rote Flaggen flatterten am Heck. Sein Name war in breiten, schwungvollen Kanji auf den Bug gemalt – eine Warnung an alle Narren, sich ihm nicht in den Weg zu stellen.

Izanamis Hunger.

Bruder Jubei ließ sich nicht anmerken, ob ihm beklommen dabei zumute war, auf einem Schiff zu dienen, das nach den Gelüsten der dunklen Mutter benannt worden war. Trotz des eisigen Windes war ihm warm in seinem Atmos-Panzer. Er versuchte, das nervöse Flattern seines Magens zu ignorieren und durch tiefe Atemzüge seinen Herzschlag zu beruhigen. Stumm wiederholte er das Mantra – »die Haut ist stark, das Fleisch ist schwach, die Haut ist stark, das Fleisch ist schwach« – und rang darum, seine Mitte zu finden. Doch so sehr er sich auch bemühte, es gelang ihm nicht, das Gefühl der Unzufriedenheit niederzukämpfen.

Der Kapitän der Flotte stand an der Reling und schaute auf das Iishi-Gebirge hinab. Verschlungene Muster schmückten seinen Atmos-Panzer, stahlgraue Einlegearbeiten, die in Messing und Kolben eingelassen waren. Ein Mech-Abakus saß auf seiner Brust: ein Gerät, das aus Stäben, Perlen und Elektronenröhren bestand und unermüdlich zirpte wie ein Aufziehinsekt. Ein Dutzend präparierte Tigerschwänze hingen an den Schulterstücken des Kapitäns. Es wurde gemunkelt, sie seien ein Geschenk des großen Flottenmeisters des Tora-Kapitelhauses selbst gewesen, des alten Kioshi.

Der Name des Kapitäns lautete Montarō, doch für seine Mannschaft war er die Geißel der Gaijin. Er war ein

Veteran der Invasion Morchebas; als Oberbefehlshaber über die Gildenflotte hatte er die Bodentruppen des Shōgunats gegen die rundäugigen Barbaren jenseits des östlichen Meeres unterstützt. Doch dann war der Shōgun ermordet worden, die Offensive war zusammengebrochen, und das Kapitelhaus Kigen hatte den Kapitän zurückgerufen, um ihn im eigenen Land auf einen neuen Feind anzusetzen. Zu Bruder Jubeis großem Stolz hatte die zweite Blüte Kensai unter all den Neuerwachten in Kigen *ihn* dazu ausgewählt, Montarō zur Hand zu gehen.

»Kann ich etwas für dich tun, Kapitän?« Jubei stand in respektvollem Abstand hinter der Geißel, den Blick gesenkt. »Brauchst du etwas?«

»Mit einer Spur unserer Beute wäre ich vollauf zufrieden.« Das knisternde Summen, das aus den Lautsprechern drang, klang ein wenig ärgerlich. »Das schwache Fleisch selbst«, er klopfte sich auf die Brust, »braucht keine besondere Aufmerksamkeit.« Dann legte er einen Schalter um und sprach in sein Handgelenk. »Siehst du was von da oben, Shatei Masaki?«

»Es bewegt sich nichts, Kapitän.« Die Antwort drang nur schwach zu ihnen durch, obwohl sich der Ausguck lediglich zehn Meter über ihnen befand. »Aber das Blätterdach da unten ist auch so dicht wie Nebel. Selbst mit dem Fernrohr hat man kaum eine Chance, es zu durchdringen.«

»Kluges Kaninchen«, zischte die Geißel. »Hat unsere Maschinen gehört und ist in ein Loch gekrochen.«

Steuerbords zog eine Felsspitze vorbei wie ein schwarzer Eisberg, der in einem Meer aus Ahorn und Zedern schwamm. Die Gipfel des Gebirges waren mit gefrorenem Schnee verkrustet, Schleierwolken hatten sich daran verfangen. Das Donnern der Maschinen und das Knattern der Propeller echote unter ihnen durch den Wald. Der Herbst hatte bereits die Arme ausgebreitet, um die Iishis

kalt zu umschlingen. Zögerlich begannen die Blätter, sich an den Rändern rot zu färben.

Die Geißel seufzte, hallend und metallisch. »Selbstverständlich ist das nur eine Regung meines schwachen Fleisches ... Doch muss ich zugeben, dass ich den Himmel über Shima vermisst habe.«

Jubei war überrascht. Wurde von ihm erwartet, dass er mit seinem befehlshabenden Offizier *plauderte*? Ein unbehaglicher Augenblick verstrich, dann kam der junge Gildenmann zu dem Schluss, dass es unhöflich wäre, nichts zu erwidern.

Zaghaft fragte er: »Wie lange warst du in Morcheba stationiert, Kapitän?«

»Acht Jahre lang. Und es gab die ganze Zeit über nichts anderes zu jagen als Bluttrinker und Hautdiebe ...«

»Ist es wahr, dass der Himmel über den Ländern der Rundaugen blau ist?«

»Nein.« Die Geißel schüttelte den Kopf. »Nicht mehr. Heutzutage ist er eher blasslila.«

»Irgendwann würde ich ihn gern einmal sehen.«

»Tja, wenn wir unser Kaninchen rasch erlegen, steht dem nichts im Wege.« Finger in Panzerhandschuhen trommelten auf die Reling. »Ich hatte gehofft, wir würden es erwischen, ehe es die Iishis erreicht. Aber es ist findig.«

Jubei blickte sich zu den Schiffen an ihren Flanken um. Sie strotzten vor Waffen und Söldnern. Unzufrieden biss er die Zähne zusammen, bevor er sich einen Ruck gab.

»Entschuldige, Kapitän«, sagte er vorsichtig. »Darf ich dich fragen ... Natürlich weiß ich, dass der Sohn des alten Kioshi ein Verräter ist. Er hat dem Donnertiger Flügel gebaut, und dafür muss er bestraft werden. Aber diese Flotte ... So viel Mühe, nur um einen einzigen Jungen unschädlich zu machen, das scheint mir ...«

»Übertrieben?«

»Hai.« Jubei nickte langsam. »Ich habe gehört, dass der alte Kioshi und die zweite Blüte Kensai wie Brüder gewesen sein sollen. Dass Kensai-sama den Verräter wie einen Sohn aufgezogen hat. Aber, und bitte vergib mir meine Kühnheit ... Kommt es dir nicht auch so vor, als gäbe es wichtigere Beute zu jagen?«

»Du sprichst von Yoritomos Attentäterin.«

»Und den Kage-Rebellen, die sie verstecken.«

Der Kapitän warf ihm einen Blick zu. »Verstecken?« In seiner Stimme schwang grimmige Belustigung mit. »Diese junge Dame versteckt sich nicht vor uns, junger Bruder. In den letzten zwei Wochen ist sie in allen vier Clan-Hauptstädten aufgetaucht. Hat die Hautlosen beinahe zur offenen Rebellion getrieben. Und vergiss nicht, dass sie den Shōgun dieser Nation umgebracht hat, indem sie ihn bloß *angeschaut* hat.«

»Haben wir da nicht einen Grund mehr, sie zur Strecke zu bringen?« Jubei bebte vor rechtschaffenem Zorn. »Die Leute auf der Straße sagen, wir in der Lotusgilde hätten Angst vor ihr! Vor so einem schwächtigen Ding. Einem Kind! Weißt du, wie sie sie nennen, Kapitän? Die Hautlosen, meine ich. Wenn sie sich in ihren dreckigen Spielhöllen oder in ihren Rauchhöhlen versammeln ... Weißt du, welchen Namen sie ihr gegeben haben?«

»Sturmtänzerin«, erwiderte die Geißel.

»Viel schlimmer!«, fauchte Jubei. »Sie nennen sie das Mädchen, das alle Gildenmänner fürchten!«

Ein kurzes hohles Lachen drang aus dem Helm der Geißel. »Nicht dieser Gildenmann.«

Jubei starrte auf seine Stiefelspitzen hinunter und fragte sich, ob er sich zu viel herausgenommen hatte. Der Kapitän blickte zu einem der anderen Schiffe hinüber, der *Lotuswind*, die in anderthalb Kilometern Abstand folgte. Sie zog zwei blauschwarze Abgasstreifen hinter sich her;